28. Jahrgang. Sonntag, 5. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 12822. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint der Pfingstfeiertage wegen Dienstag, 7. Juni, Abends 5 Uhr.

≅ Ein neuer Erfolg des Reichskanzlers.

So könnte man mit mehr Recht, als der „Prov.-Corresp.“ zur Seite steht, wenn sie die vorläufige Abmachung mit dem Staat von Hamburg als einen Erfolg des Kanzlers feiert, die „Erklärung“ charakterisiren, welche nunmehr 185 nationalliberale Abgeordnete des Reichstags und der Landtage der Einzelstaaten veröffentlicht haben. Daß die „Erklärung“ irgend einen neuen Gedanken oder eine neue Forderung enthielte, kann man nicht behaupten. Der Unterschied zwischen dieser und früheren Kundgebungen liegt weniger in dem Inhalt als in dem Tonfall; weniger darin, was gesagt wird, als wie es gesagt wird. Die gemeinsamen Ziele, welche die „Erklärung“ programmartig aufzählt, sind im Grunde selbstverständlich für eine Partei, die den Anspruch erhebt, nicht nur eine selbstständige, eine liberale, sondern sogar eine entschieden liberale Politik zu treiben. Aber es ist immerhin ein Fortschritt, wenn diese liberalen Ziele mit einer gewissen Entschlossenheit als diejenigen der Partei bezeichnet werden, wenn die Wahrung der politischen, religiösen und wirthschaftlichen Freiheit als die gemeinsame Pflicht der Angehörigen der Partei proclamirt wird. Die Methode der Vertheidigung der liberalen Errungenschaften der zehn Jahre von 1868 bis 1878 hat unverkennbar eine Aenderung erfahren. Als Ende August v. J. die Secession der Bamberger und Genossen erfolgte, hielt Herr v. Bennigsen es noch für angezeigt, der Ueberraschung über diesen Schritt Ausdruck zu geben und die Politik der Compromisse, welche für ein Partei, die praktisch wirken wolle, unentbehrlich sei, zu vertheidigen. In der heutigen Erklärung fehlt jede Andeutung auf diese Art von Politik, man müßte dieselbe denn in der Wendung finden wollen, die nächste und wichtigste Aufgabe der Partei sei es, das auf dem bisherigen Wege Geschaffene in seinen wesentlichen Grundlagen ungeschmälert zu erhalten, ohne die bessernde Abhilfe sich zu versagen, wo einzelne [illegible]ngel in der Erfahrung hervorgetreten sind. Wichtiger ist das offene Eingeständniß, daß die Stellung der Partei zu der „Reichsregierung“, wie hier euphemistisch der Reichskanzler eingeführt wird, eine Aenderung erfahren habe, und zwar in Folge der veränderten Richtung, welche die innere Politik der Reichsregierung, d. h. des Reichskanzlers zur Zeit verfolgt. Man wird also in Zukunft denjenigen nicht mehr als einen liberalen Mann anzuerkennen brauchen, der, wie das unsere Pseudo-Liberalen lieben, die Thatsache in Abrede stellt, daß wir in einer Zeit der entschiedenen Reaction leben. Die „Erklärung“ der 185 vermeidet es freilich, die „veränderte Richtung“ der reichskanzlerischen Politik näher zu bezeichnen, aber die Unterzeichner werden wohl Herrn Liebknecht zustimmen, der dieselbe als „den fortschreitenden Rückschritt“ charakterisirte. Der „veränderten Richtung“ der inneren Politik des Reichskanzlers entspricht die „veränderte Stellung“ der Partei zum Reichskanzler, welche derselben „Zurückhaltung“ auferlegt; eine Zurückhaltung, welche unbefangene und sachliche Prüfung und die Unterstützung des „Nützlichen“, d. h. also wohl des der liberalen Sache Nützlichen, nicht ausschließt. Man wird diese Wendung als eine ganz unbedenkliche betrachten können, trotz der Exemplificirung auf das Unfallversicherungsgesetz, da es notorisch ist, daß diese Vorlage gegenüber der nationalliberalen Partei des Reichstags stark zerklüftet ist. Den Satz, daß der socialistischen Bewegung, auch wenn die Wortführer derselben im Reichstage Arm in Arm mit dem Reichskanzler gehen, durch positive Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Klassen entgegengetreten werden müsse, kann jeder Liberale, freilich auch die Nichtliberalen unterschreiben. Daß eine der positivsten Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Klassen die möglichst schleunige Wiederbeseitigung der Lebensmittel-Zölle sein würde, ist an dieser Stelle offenbar nicht übersehen; man weiß, daß dieser Punkt nicht in das Programm aufgenommen worden ist, weil die Einigung der 185 über die Formulirung desselben nicht einig war.

Das Bedeutsamste der vorliegenden Erklärung aber ist nicht das, was sie nicht enthält, sondern die entschieden ablehnende Stellung, welche durch dieselbe die 185 Unterzeichner gegenüber der Steuerreform im Reiche und in Preußen einnehmen. Sie will vor Allem das volle und nachhaltige Ergebniß der vom Reichstage i. J. 1879 bewilligten Zölle und der Tabaksteuer abwarten, sie spricht aber schon jetzt die Hoffnung aus, daß aus den Erträgen dieser Reichssteuern die Mittel gewonnen werden können für die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer in Preußen an Communen und Communal-Verbände, und protestirt im Voraus gegen die Zerstörung des directen Steuersystems oder eine wesentliche Schmälerung seiner Erträge. Es will uns scheinen, als ob hier etwas mehr hervortrete, als die Eingangs erwähnte „Zurückhaltung“. Die Sprache der Offiziösen wird darüber sehr bald aufklären.

Dieser positive Inhalt der „Erklärung“ gewinnt noch an Bedeutung, wenn man sich die Mühe nicht verdrießen läßt, die Liste der Unterzeichner durchzugehen. Da wird man eine ganze Reihe von Namen finden, die noch vor Jahresfrist die Gutheißung einer Erklärung, wie es die vorliegende ist, als eine unerträgliche Zumuthung zurückgewiesen haben würden, während andere zweifellos eine auch noch weitergehendere Erklärung unbedenklich unterschrieben haben würden. Wir sagen das nicht, um die „Erklärung“, wie sie vorliegt, zu kritisiren; wir wollen auch nicht daran zweifeln, daß die nationalliberale Partei ihr j'y suis, j'y reste auf dieser Basis wird vertheidigen können.

Aber das ist unzweifelhaft, ohne die energische und rückhaltlose Mitwirkung des Reichskanzlers würden die 185 Unterzeichner niemals sich zu einer solchen Erklärung geeinigt haben. Wenn uns ein anderer Gradmesser fehlte, an dieser Erklärung allein würden wir ermessen können, mit welcher Gewalt die Politik des Reichskanzlers nach rückwärts drängt. Und diesen „Erfolg“ wollen wir dem Fürsten Bismarck nicht streitig machen. Ja, wenn nicht Alles trügt, wird er sich mit diesem Erfolge noch nicht zufrieden geben und nicht ruhen und nicht rasten, bis unter den Stürmen der Neuwahlen die „einige liberale Partei“ in die Erscheinung tritt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3 Juni. Die gestrige Ablehnung des Staatszuschusses für die Arbeiter-Unfall-Versicherung hat in Regierungskreisen nicht überrascht. Es war vorübergehend davon die Rede, die Vorlage zurückzuziehen und nicht erst die dritte Lesung abzuwarten. Zweifellos würde dadurch eine Zeitersparniß herbeigeführt werden, da bei dem hartnäckigen Festhalten der gegensätzlichen Auffassungen über den Staatszuschuß die Vorlage doch als gescheitert anzusehen ist. Man wird es indessen auf die vollständige Durchberathung der Vorlage ankommen lassen und es wird daher in Reichstagskreisen vermuthet, daß die Regierung einen Compromiß zwischen den Parteien bis zur dritten Lesung zu Stande zu bringen hofft. (? D. Red.)

L. **Berlin**, 3. Juni. Die „Grenzboten“ haben endlich den Kern der Hamburger Frage enthüllt. „Der Wiederhersteller des deutschen Reiches“, lesen wir da, „erachtet zur Wiederherstellung den Gewinn der deutschen Häfen für den deutschen Eigenhandel für unentbehrlich. Er will aber die Freihafenbezirke und den auf ihnen ruhenden Zwischenhandel keineswegs zerstören, sondern nur verhindern, daß dieses Freihandels- und Zwischenhandelsgebiet gleich einer Inundation den ganzen Bereich der Elbmündung in Beschlag nehme und für den deutschen Eigenhandel und Gewerbfleiß unfruchtbar mache.“ „Was nun erreicht worden, ist ein Großes. Die deutsche Industrie und der deutsche Eigenhandel werden endlich an den Mündungen der zum Weltmeer führenden deutschen Ströme die Stätte finden können, wo die Industrie ausländische Rohproducte verarbeitet, um sie nach Deutschland und dem Auslande abzusetzen, wo der deutsche Eigenhandel ebenso die Erzeugnisse des deutschen Binnenlandes sammeln kann, um sie auf den Weltmarkt zu bringen“ u. s. w. Man möchte dem Kometen-Correspondenten der „Grenzboten“ gönnen, daß er das Gelächter vernehmen könnte, welches dieses Wortgeklingel in den Hansestädten hervorrufen wird. Man muß zur Rechtfertigung des Reichskanzlers annehmen, daß in diesen Auseinandersetzungen über die Ziele seiner Politik gegen Hamburg der Verfasser mehr Eigenhandel als Zwischenhandel treibt.

P.V.C. **Berlin**, 3. Juni. Die Theilnahme an dem XIII. allgemeinen deutschen Protestantentage (9.—10. Juni) verspricht eine sehr rege zu werden. Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen, und es dürfte kaum eine deutsche Landeskirche freierer Richtung unvertreten sein. Aus den orthodox regierten Landeskirchen haben die meisten Vereine der Provinz Hannover und des Königreichs Sachsen Delegirte abgeordnet. Auch aus Schleswig-Holstein, wo dieser Tage die förmliche Disciplinaruntersuchung gegen einen jüngeren Geistlichen eröffnet und damit ein neues Glaubensgericht über die moderne Theologie in Scene gesetzt worden ist, wird eine Anzahl freisinniger Mitglieder erscheinen. Von den älteren Provinzen sind es namentlich Schlesien und Sachsen, welche in Gemeinschaft mit den Berliner Gesinnungsgenossen die freiere Richtung in der preußischen Landeskirche vertreten werden. Aus Holland haben zwei Delegirte des Niederländischen Protestantenbunds Pfarrer Böhriger aus Amsterdam und Hugenholtz aus Sanport sich angemeldet; die Schweizer Reformer sind durch ihren Präsidenten Pfarrer Kambli aus Horgen und den Decan Meyer aus St. Gallen vertreten. Die englischen Unitarier sind durch ihre gleichzeitig mit dem Protestantentag stattfindende Generalversammlung verhindert zu erscheinen. — Die öffentlichen Verhandlungen werden am Donnerstag, den 9. Juni, Vormittags 8½ Uhr in der vom Gemeindekirchenrath bewilligten Jerusalemskirche durch eine Predigt des Prediger Lic. Dr. Sulze aus Dresden eingeleitet werden; die Hauptversammlungen finden Donnerstag und Freitag Vormittags von 10 Uhr im Saale der Sing-Akademie statt. Die Themata über die Glaubensgerichte in der evangelischen Kirche (Referenten P. Frickhöffer-Bremen und Prof. Holsten-Heidelberg) und die Stellung der Kirche der Reformation gegenüber der menschlichen Gesellschaft (Referenten Geh. Rath Dr. Bluntschli und Oberpfarrer Dr. Graue aus Chemnitz) behandeln eben so zeitgemäße als wichtige kirchenpolitische Fragen. Die Theilnahme an den Abstimmungen steht nur den Mitgliedern des Vereins zu, für Nichtmitglieder werden besondere Karten ausgegeben. Meldungen zum Beitritt werden jederzeit im Bureau des Vereins (z. H. des Secretärs O. Friese, Ritterstraße 76, schriftlich entgegengenomm[illegible]stag, den 7. Juni Nachmittags 3 Uhr ab [illegible]reau des Protestantages im Centralhotel, Friedrichstr. 144.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat den dringenden Wunsch, daß das Ausland, wie es unsere Zölle bezahlt, in Zukunft auch die Kosten unserer Consulate im Auslande trage, die sich jetzt auf 2 Mill. Mk. belaufen. Daß die Consulatsgebühren zu mäßig sind, dafür giebt die „N. A. Z.“ folgendes Beispiel: „In einer Erbschaftsangelegenheit liquidirte der deutsche Consul in Newyork von einer Summe von 936,05 Dollars eine Gebühr von 9,34 Dollars (also nicht ganz 1 Proc.), während vom amerikanischen Collector den 13 deutschen Erben landesüblich noch

---

10

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XI.

Meine schmuzigen Stiefel.

Wie schön ist es Morgens im Freien! Die Vögel zwitscherten, der frische Wind umwehte uns lebhaft als wir gingen, die Landleute bei der Arbeit blickten auf, wo wir vorüber kamen, und wünschten uns „Guten Morgen“, die Kinder in den Wiesen riefen vergnügt einander zu; — alles schien froh zu einem neuen Tag erwacht zu sein.

Mark und ich wurden angesteckt davon; wir wanderten fröhlich neben einander hin.

Das war sehr unrecht. Durfte ich, ohne Wissen meines Vaters und meines Verlobten, mit einem jungen Manne, früh Morgens so allein, durch die Hecken streifen? Ich fühlte entschieden, daß ich Unrecht that; aber — es war außerordentlich schön!

Zuerst war ich befangen, aber Capitän Thistleby's Art half mir bald darüber hinaus und gab mir meine volle Unbefangenheit bald wieder. Jede Spur von sentimentaler Laune, die er den Abend vorher gezeigt hatte, war verschwunden — er war sorglos und gesprächig. Jedes Wort unserer Unterhaltung hätte ohne Bedenken auf offenem Markte angeschlagen werden können.

Ich glaubte, er bilde sich ein, vergangene Nacht zu klar zu mir gesprochen zu haben und sei besorgt, mich nicht wieder zu erschrecken. Eine Weile vermied er sorgsam jedes gefährliche Thema. Er befragte mich über mein tägliches Thun und Treiben, lächelte über meine Beschreibungen der Eigenthümlichkeiten der Herren Macdonald und Heywood und blickte ein wenig ernst bei meinen halb entschuldigenden Anspielungen über George Curtis. Dann sagte er plötzlich?“

„Wissen Sie, was mich hierher in die Nachbarschaft brachte:

„Mrs. Featherstone“, antwortete ich sogleich.

Er sah mich unter seinen dunklen Wimpern an und lachte:

„Woraus schließen Sie das?“

„Sie wußten wahrscheinlich, daß sie hier war. Zudem nennt man Sie hier „Schätzchen“. Wissen Sie das?“

„Wie gütig! Sie auch?“

„Ich? — Du lieber Himmel, nein!“ rief ich erröthend.

„Ich würde nicht böse darüber sein. In meinem Regimente wurde ich mitunter so genannt, doch weiß ich wirklich nicht, was mir diesen süßen Namen erwarb. Glauben Sie, daß er auf mich paßt?“

„Nein, durchaus nicht“, erwidere ich voll Ueberzeugung.

Er warf seinen Kopf zurück und lachte wieder. Er sah so schön aus! in dem vollen, seitlich fallenden Sonnenlicht, dessen Wiederschein das kühle, matte Nußbraun seiner Augen in warmes, dunkles Kastanienbraun verwandelte.

„Sie fixiren mich so scharf, Miß Clifford, Sie machen mich ganz schüchtern“, sagt mein Quälgeist und da er sieht, daß ich bei dieser Bemerkung in Verlegenheit gerathe, fügte er spottend hinzu. „Ich freue mich, Sie für den üblen Verdacht jetzt auch in die Enge getrieben zu haben. Aber ich will Sie nicht quälen! Geben Sie mir auf meine Frage von vorhin die richtige Antwort.“

„Auf welche Frage?“

„Was wohl die Ursache meines Besuches hier sein mag?“

„Ich habe Ihnen die vornehmste Ursache schon genannt. Ich könnte noch ein Dutzend anderer finden. Eine naheliegende Veranlassung ist auch wohl der erste September im Hinblick auf Lord Holt's Rebhühner-Jagd; oder war vielleicht Lady Margaret der Anziehungspunkt; oder —“

„Oder irgend eine andere welkende Blume!“ sagte er lachend, und dann fügte er mit plötzlichem Ernst hinzu: „Ich habe Ihren Brief an Bella gelesen.“

„Sehr unartig von Ihnen“, entgegnete ich leichthin, aber hochklopfenden Herzens.

„Ich wollte selbst sehen, wie es Ihnen ging.“

Ich schwieg, denn obgleich ich ihn liebte, empörte sich doch etwas in meinem Herzen gegen ihn. Was wollte er von mir? Warum sprach er nicht offen, oder — sonst lieber gar nicht?

„Sind Sie glücklich, Freda?“ fragte er weich, und bückte sich, um in mein Gesicht zu sehen — gerade so, ich erinnere mich, wie er sich gestern zu Clara Featherstone niedergebeugt hatte. Der Gedanke hieran empörte mich.

„Durchaus, danke“, erwiderte ich kalt.

Er richtete sich stolz auf.

„Dann habe ich nichts weiter zu sagen.“

„Das ist gut, da wir auch keine Zeit mehr dazu haben. Sehen Sie, wir sind wie ein paar ungehorsame Kinder ertappt!“

Wir waren wieder dicht am Hause und eine Wendung des Pfades brachte uns plötzlich Mrs. Featherstone und Mr. Macdonald gegenüber.

„Wir haben ein wenig die Anlagen durchstreift, da wir, ohne auf Euch faule Leute zu warten, unser Frühstück nicht verlangen konnten“, ruft Mark, noch bevor wir die Ankommenden begrüßt hatten, das Sprichwort außer Acht lassend, qui s'excuse, s'accuse.“

„Wirklich, wie schmuzig müssen, nach Miß Clifford's Stiefel zu urtheilen, da die Wege sein!“

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist damit auf mich und meine Füße gelenkt, welche nicht abzuleugnende Spuren eines weiten Streifzuges durch die engen Heckenwege tragen.

Ueber den Scharfsinn Mrs. Featherstone's uns zu überführen, mußte ich lachen, besonders da Capitän Thistleby die Sache dadurch noch verschlimmerte, daß er völlig verwirrt war.

„Ich glaube, meine Stiefel sind in den Heckenwegen so schmuzig geworden“, sagte ich amüsirt, zumal ich es für das Beste hielt, zum bösen Spiele gute Miene zu machen. „Ich werde gut thun, sie zu wechseln.“

„Wie außerordentlich unbefangen man heutzutage ist!“ moralisirt Mrs. Featherstone mit tugendhafter Verachtung.

Diese Bemerkung ist mir zu Gehör gesagt, ich wende mich — schon im Fortgehen — daher zurück und erwidere lachend:

„Man nimmt sich die verheiratheten Damen zum Muster.“

Diese trotzige Bemerkung nähert ihre dunklen Brauen und giebt ihrem Antlitz den Ausdruck ausgeprägten, drohenden Hasses.

Das Frühstück verlief hiernach ein wenig peinlich. Mark Thistleby, welcher moralisch ein Hasenfuß ist, wie die meisten Männer, — insbesondere Frauen gegenüber — hat sich neben Mrs. Featherstone gesetzt und bemüht sich offenbar aufs Aeußerste, ihre Gunst wieder zu erlangen.

Diese Kriecherei indignirt mich. Mrs. Leith hat Mr. Macdonald im Verhör und läßt sich von ihm, zu ihrer großen Freude, mein kleines Mißgeschick mittheilen. Wahrscheinlich gedenkt er sich damit an mir dafür zu rächen, daß ich ihn bei unserem ersten Zusammentreffen mit seinen Galanterien so unzweideutig abfallen ließ. Mrs. Leith, ergötzt durch seine Mittheilungen, sieht bald respectvoll, bald schüchtern über den Tisch zu mir hinüber; ein Mädchen, welches in solchem Maße gewagt hat, dem Schicksal und dem Anstande zu trotzen, welches in früher Morgenstunde einen Spaziergang allein mit Mrs. Featherstone's erstem Günstling machte, ist ihr offenbar ein Phänomen.

„Das war wirklich sehr beherzt von ihr“, höre ich sie sagen; „aber sie hätte ihren Rückzug besser decken sollen. Clara wird ihr das nie vergeben.“

Ich sitze zwischen Mr. Featherstone und meinem Verlobten, dem Herrn des Hauses. Gesucht habe ich diesen Platz nicht, aber das Schicksal hat die Gewohnheit, bei dem Frühstück jeden an die unrechte Stelle zu bringen.

George Curtis hofft, daß ich nach den Anstrengungen der letzten Nacht nicht sehr müde bin, und daß ich mich amüsirt habe.

Freundlich fügt er hinzu, daß ich sehr gut ausgesehen habe, und von Vielen bewundert worden sei. Der liebe, gütige, alte George! o, wäre er mein Onkel, oder mein Großvater, oder meiner Cousine Gatte oder irgend etwas, nur nicht das, was er mir sein sollte, wie würde ich ihn gerne haben.

Mr. Featherstone blickt hinter seiner Zeitung, „dem Sport“, hervor, um mir sehr ernsthaft mitzutheilen, daß die Wetten 7: 4 für Lowlander stehen. „Sie würden gut daran thun, sich meiner Partie anzuschließen, Miß Clifford; morgen wird es zu spät sein“, fügt er mit der Würde eines Erzengels, welcher das Urtheil über einen Sünder fällt, hinzu.

„Aber ich verstehe nicht einmal die Bedeutung dieser Zahlen“, antworte ich lachend, worauf er sich mit einem schweren Seufzer seiner Zeitung wieder zuwendet.

Dann beugt sich Charley Flower über den Tisch, versucht eine zärtliche Conversation mit mir anzuknüpfen, wogegen ich mich jedoch entschieden ablehnend verhalte.

Das Frühstück ist endlich vorüber, und bei der allgemeinen Bewegung kommt Mark an meine Seite.

„Sie würden besser daran thun, mit mir nicht zu sprechen“, sage ich boshaft und mit gedämpfter Stimme. „Mrs. Featherstone dürfte das nicht gerne haben.“

„Mrs. Featherstone ist eine jener Frauen, die es stets mißbilligen, wenn man mit einer anderen Dame spricht.“

„Dann wundert es mich, daß Sie es wagen, ihr Mißfallen zu erregen.“

Capitän Thistleby amüsirt sich innerlich sehr über diese Bemerkung.

„Sie sind boshaft, Miß Freda“. — Dann fügte er, mich anblickend, schnell hinzu: „Verzeihen Sie mir, aber ich kann gar nicht anders, als Sie bei Ihrem Vornamen nennen. Ich habe ihn so oft von Bella gehört, daß ich ihn ganz unwillkürlich ausspreche. Ich denke auch immer an „Freda“, nicht an Miß Clifford.“

Dieses kleine Geständniß stimmt mich milder. Es ist so angenehm zu wissen, daß er an mich denkt.

„Ich werde Sie nicht mehr sehen“, fährt er fort. „Wir gehen eben, und da meine Sachen nach Chadley geschickt werden, so kehre ich hierher nicht mehr zurück. Wie lange bleiben Sie noch in Eddington?“

„Bis zum Sonnabend.“

„Bis zum Sonnabend? Dann kehren Sie nach Hause zurück, nehme ich an.“

„Ja.“

„Nun, leben Sie wohl.“

Ich berührte mechanisch seine Hand, ohne zu antworten. Ich sagte mir in meinem Zorne, daß wenn er sich im Geringsten um mich bekümmert hätte, er sich an dem heutigen Jagdausfluge der anderen Herren nicht betheiligt haben würde.

Er wäre bei uns in Eddington geblieben, um in meiner Nähe zu sein.

Bald darauf sahen wir von der Terrasse aus die Jagdgesellschaft ausziehen.

Mr. Macdonald, schön und schrecklich gerüstet, war mit einer Unzahl Riemen, Gürtel und Jagdtaschen behängt und hatte überdies einen Diener hinter sich, der ihm jeden statthaften Comfort nachtrug; und doch behauptet man, daß die Göttin der Jagd ihm selten hold sei. Major Heywood und Mr. Flower, deren Aeußeres weniger grotesk erschien, waren gute Schützen; sie kehrten stets mit gefüllter Jagdtasche heim.

„Mir liegt nichts daran mitzugehen; ich würde viel lieber bei Ihnen zu Hause bleiben“, flüsterte Chadley Flower sentimental; doch ist das natürlich eine Lüge.

3—10 Proc. der Erbmasse abgezogen worden waren." (Wenn der deutsche Consul ebenfalls 10 Proc. erhoben hätte, so wären unserer Meinung nach die 13 deutschen Erben belastet worden, nicht das Ausland.)

* Wie verlautet, bestätigt sich das Gerücht, daß der Commandirende des 13. (würtembergischen) Armeecorps, General v. Schachtmeyer, anläßlich der mannichfachen Schwierigkeiten der Wirksamkeit eines dortigen Corpscommandeurs daran denke, seinen Posten aufzugeben. In Würtemberg ist bekanntlich die oberste Autorität für das dortige Armeecorps zwischen dem noch fortbestehenden würtembergischen Kriegsministerium und dem General-Commando getheilt, ein Verhältniß, welches den Keim zu Verwickelungen in sich trägt, wie sie bereits in der Stellung des früheren commandirenden Generals v. Stülpnagel zu Tage traten. Es hat nicht an Vorschlägen gefehlt, die auf eine zweckmäßigere Verbindung des würtembergischen Armeecorps mit dem übrigen Reichsheer im Wege eines neuen Vertrages gerichtet waren. Schwäbische Abgeordnete haben sogar dem Wunsche Ausdruck gegeben, die bisherige theilweise Selbstständigkeit der würtembergischen Militärverwaltung gänzlich zu beseitigen.

* Frhr. v. Thüngen hatte zu Wenden in der Pfalz eine Bauernversammlung arrangirt, von der er dem Fürsten Bismarck telegraphisch deren „vollste Ergebenheit und Zustimmung zum Wirthschaftsprogramm" kundgeben ließ. Der Adressat telegraphirte sogleich seinen Dank zurück mit dem Wunsche: „Fröhlich Pfalz — Gott erhalt's!" — „Vor den Preußen!" ergänzt dies Dr. „Sigl" im „Bair. Vaterland."

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Die Verhaftung des wegen Aufruhrstiftung in dem Dorfe Heule bei Courtrai zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilten Vicars Isenbyt hat der clericalen Presse zu erneuten Zornausbrüchen Anlaß gegeben. Daß am 27. Mai, Morgens 4 Uhr, acht berittene Gensdarmen nebst Lieutenant in Heule erschienen, um die beiden Hauptschuldigen Lagae und Isenbyt abzuholen, wird als eine Vergewaltigung bezeichnet, weil es sonst üblich ist, daß die Behörde die Verurtheilten auffordert, sich in einer bestimmten Zeit zur Haft zu stellen. Nun ja, bei Lagae wäre das auch wohl angebracht gewesen, aber nicht bei dem Vicar. Denn dieser hatte bereits alle Anstalten getroffen, heimlich zu verschwinden. Am 27. früh wollte er noch eine Messe lesen und dann abreisen, nicht nach Courtrai ins Gefängniß, sondern in das freie Land Amerika. Das hat ihm die Behörde aber denn noch nicht erlauben wollen. Daß sie neun Gensdarmen aussandte, war durch den Vorfall vom 1 Oktober v. J. geboten; man mußte darauf gefaßt sein, daß der Verhaftung des Vicars thätlicher Widerstand entgegengesetzt würde. Lagae ließ sich von dem Lieutenant, der zunächst allein ins Dorf gekommen war, gutwillig festnehmen und abführen. Der Vicar aber wurde von seiner Magd verleugnet, er sei nicht daheim, sondern in der Kirche. Dort wurde er nicht gefunden, wohl aber wurde bemerkt, wie er durch den Garten eines Nachbarhauses in einen Versteck zu schlüpfen suchte. Als er festgenommen und auf die Straße gebracht war, mußte er erleben, daß das zusammengelaufene Volk seiner Abführung theilnahmlos zusah.

England.

London, 2. Juni. Als das Unterhaus die Einzelberathung der irischen Landbill begann, waren über 1500 Amendements in Erwägung zu ziehen. Das Reinergebniß zweier Sitzungen war die Verminderung dieser Zahl um 6. Bei diesem Procentverhältniß würde das Haus, vorausgesetzt daß die weiteren Amendements eingebracht würden, ein Jahr 7 Monate und eine Woche Tag für Tag zu sitzen haben, um die Bill zu bewältigen. Allein diese Berechnung wird durch die Thatsache über den Haufen geworfen, daß täglich frische Amendements hinzugefügt werden. Am Montag wurden deren beinahe 40 eingereicht.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Ministerrath beschloß heute, in der Verhandlung des Senates über die Listenabstimmung wie bei der Verhandlung in der Deputirtenkammer neutral zu bleiben. Der Senator Millaud, das einzige Ausschußmitglied des Senates, das für das Gesetz Bardoux ist, hatte heute eine Unterredung mit Grevy, welcher erklärte, er werde in dieser Frage aus seiner verfassungsmäßigen Zurückhaltung nicht heraustreten und habe auch Niemand Auftrag ertheilt, eine Ansicht in seinem Namen über diese Frage auszusprechen. Millaud war im Auftrage Gambettas zu Grevy gegangen. — Littré, der Atheist, der Positivist, der Uebersetzer von Strauß' „Leben Jesu", seit dessen Wahl Dupanloup keinen Fuß in die Akademie setzen wollte, ist bekehrt gestorben. Nonnen pflegten ihn in den letzten Wochen, ein Priester besuchte ihn täglich und versah ihn mit den Sterbesacramenten, und sein Leichenbegängniß wird kirchlich sein. Die Bekehrung ist ausschließlich das Werk seiner Frau und Tochter, die in den letzten Monaten keinen Freund an's Krankenlager Littré's gelangen ließen. Littré hatte am 1. Februar d. J. sein 80. Lebensjahr vollendet.

Italien.

* Aus Rom wird gemeldet, daß Curci's zu erwartende Schrift gegen die Cardinäle gerichtet ist, denen sie nachweist, daß sie Leo XIII. an einer versöhnlichen Kirchenpolitik verhindern. Bis jetzt hat man sich vergebens bemüht, die Veröffentlichung zu hintertreiben.

Bulgarien.

* Nach neuesten der „Polit. C." aus Sofia von guter Seite zugehenden Mittheilungen gestaltet sich die Agitation gegen die Pläne des Fürsten Alexander, insoweit sie auf eine Aenderung der bulgarischen Verfassung abzielen, im ganzen Lande immer lebhafter, so daß es kaum mehr einem Zweifel unterliegen kann, daß der Versuch der Realisirung derselben einem energischen Widerstande begegnen wird. Die das Land nach allen Richtungen durchreisenden Oppositionsführer geben jedoch die Parole gesetzmäßigen Vorgehens aus und rathen zur Mäßigung, so daß man hoffen darf, daß keinerlei gewaltthätige Mittel in Anwendung kommen und Ausschreitungen vermieden bleiben werden. Die Wahlen für die „große Nationalversammlung", welche am 13. Juli in Sistowo zusammentreten soll, werden im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Fürst Alexander I. setzt seine für kurze Zeit unterbrochenene Rundreise durch Bulgarien weiter fort.

Amerika.

* Aus Havana eingegangenen Nachrichten zufolge zeigt die für dieses Jahr veranschlagte Zucker-Ernte einen Ausfall von 12 Proc. im Vergleich mit der des vorigen Jahres.

Danzig, den 5. Juni.

* [**Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Sonntag, den 5. Juni.**] Veränderliche Bewölkung mit mäßigen westlichen Winden, Temperatur kühler, nachher Regen.

* Während in der Bromberger Gegend und in dem Kreise Inowrazlaw vorgestern erquickender Regen gefallen, ist bei uns der sehnlichst erwartete und für vorgestern von der deutschen Seewarte in Aussicht gestellte Regen wieder vollständig ausgeblieben und der Thaufall ist in den meisten Nächten ein kaum merkbarer geworden. Die Dürre hat nunmehr fast einen erschreckenden Grad erreicht und die Ernte-Aussichten sind für die Höhe wahrhaft trostlose. Selbst der früh und gut bestellte Roggen ist kurz und hat sich wenig bestockt; der spät gesäete Roggen und ebenso der früh gesäete auf wenig kräftigem Acker steht so dürftig, daß derselbe, sollte auch jetzt fruchtbarere Witterung eintreten, immer nur eine sehr schlechte Ernte geben kann. Ebenso schlecht sind die Aussichten für die Kleeernte, die auf leichterem und unkräftigem Acker ganz verloren ist. Der Stand des Sommerkorns giebt bis jetzt ebenfalls nicht zu größeren Hoffnungen Anlaß, doch kann dieser noch durch einen recht ausgiebigen Regen verbessert werden. der Weizen bietet auf gut cultivirtem Acker noch immer Aussicht auf eine Mittelernte, auf weniger gutem Acker ist auch von diesem nur eine schlechte Ernte zu erwarten. Nicht besser sind im Allgemeinen die Ernte-Aussichten in den uns benachbarten Provinzen. Dem Berichte eines Landwirths aus Hinterpommern entnehmen wir: Ich erinnere mich nicht, so lange ich Landwirth bin, je so schlechte Roggen- und Weizenfelder wie in diesem Jahre gesehen zu haben. Der nasse Herbst hat nur die Bestellung von höchstens ¾ der sonst bestellten Aecker zugelassen; was davon naß bestellt wurde, hat dies ungünstige Frühjahrswetter nicht überwinden können, es ist davon ¼ bereits umgepflügt worden. Der Roggen steht in Aehren, ist höchstens 1¼ bis 2 Fuß hoch, und eine Maipflanze hat sich nicht entwickeln können, da wir seit 2 Monaten Dürre haben. Aus Ostpreußen kommt dieselbe Klage über das Ausbleiben des Regens, wodurch die Hoffnung, daß die mittelmäßig bestandenen Winterfelder sich noch wieder erholen können, geschwunden ist. Für die ungleich und dünn aufgelaufenen Sommersaaten ist ebenso wie für den Weizen der Regen durchaus nöthig. — Pfingsten, das schöne Fest der sonst um diese Zeit mit all' ihren Reizen — nicht nur mit Blüthenpracht, sondern auch mit saftigem Wiesengrün und üppigen Saatfeldern — geschmückten Natur, — für unsere theilweise schon im vorigen Jahr durch Mißernte heimgesuchte Landwirthschaft ist es diesmal leider kein Freudenfest. Manche noch bis vor Kurzem wohlberechtigte Hoffnung ist bereits vernichtet; vielen mit Bangen noch genährten Wünschen und Aussichten droht leider dasselbe Schicksal.

* Die Entlassung der in diesem Herbste ausgedienten Mannschaften sämmtlicher Marinetheile, sowie der zur Disposition der Marinetheile zu beurlaubenden Mannschaften wird an folgenden Tagen stattfinden: Die Mannschaften, welche sich an Land befinden und zur Marinestation der Ostsee gehören, am 18. Septbr. d. J.; diejenigen, welche zur Marinestation der Nordsee gehören, am 10. Sept. cr.; die an Bord der Schiffe des Panzergeschwaders befindlichen bezüglichen Mannschaften, welche zur Marinestation der Ostsee gehören, am 3. Tage nach der allerhöchsten Orts in Aussicht genommenen Besichtigung; diejenigen, welche zur Marinestation der Nordsee gehören, am 3. Tage nach dem Eintreffen der Schiffe im Wilhelmshaven; die an Bord der Schulschiffe befindlichen bezüglichen Mannschaften am 3. Tage nach stattgehabter Inspicirung durch den Chef der Admiralität; diejenigen der Vermessungsfahrzeuge am 3. Tage nach dem Eintreffen im Hafen behufs Außerdienststellung, beide jedenfalls vor dem 30. September cr.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 3. Juni. In der Ortschaft Troop starb dieser Tage ein Besitzer in Folge unmäßigen Branntweingenusses. Derselbe hatte einem Zechgelage beigewohnt, das die Nacht hindurch währte. Als man am Morgen zur Heimkehr aufbrach, stürzte der Verstorbene, vom Schlage getroffen, todtnieder.

Thorn, 3. Juni. Gestern hat eine Conferenz der Vertreter der königlichen und städtischen Behörden in Betreff der Stadt-Erweiterung stattgefunden. Die Pläne, welche von den Militärbehörden bezüglich der Bebauung des frei werdenden Terrains aufgestellt worden sind, sollen in Bezug auf verschiedene Punkte bei unsern städtischen Behörden Bedenken hervorgerufen haben. (Th. Z.)

Y **Memel**, 3. Mai. Die Wirkungen der am 1. Januar in Kraft getretenen russischen zehnprocentigen Zollerhöhungen machen sich bereits in empfindlicher Weise fühlbar. Der Absatz von Eisenwaaren nach Rußland hat fast ganz aufgehört und das Gleiche gilt auch von Petroleum, weil der erwähnte Zollschutz die russischen Händler in den Stand setzt, dem amerikanischen Producte mit dem in Rußland selbst gewonnenen Petroleum, das einer immer besseren Raffinirung unterworfen wird, erfolgreich Concurrenz zu machen. — Veranlaßt durch die fortgesetzt traurige Lage unserer Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse hat sich der Consum von Bier am hiesigen Orte beträchtlich vermindert; an Brau-Steuern wurden im verflossenen Jahre 3024 ℳ weniger entrichtet, als 1879. Eine unserer bestrenommirten Brauereien sah sich nach langjährigem Betriebe genöthigt, den Concurs anzumelden. — Das Heringsgeschäft hat in 1880 im Allgemeinen ein zufriedenstellendes Resultat ergeben, wenn auch in einzelnen Fällen durch die Preisschwankungen einige Verluste nicht ausgeblieben sind. Umgesetzt sind 21 759 Tonnen im Werthe von 567 800 ℳ; der größte Theil hiervon bestand in schottischen Heringen, von norwegischen, welche sonst in der Zufuhr weitaus überwiegen, wurde verschwindend wenig importirt, weil die norwegischen Fischereien in den ersten neun Monaten eine ganz ungewöhnlich kleine Ausbeute ergaben. — Mit unserer Kahnrhederei sieht es sehr traurig aus; die Frachten sind so niedrig, daß sie bei permanentem Mangel an regulärer Ladung für die überreichlich disponiblen Kähne in vielen Fällen kaum die Betriebskosten einbringen; dazu kommt noch die Concurrenz der Schraubendampfer und es ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern, daß von Jahr zu Jahr immer mehr Kähne außer Fahrt gesetzt werden.

Vermischtes.

Berlin, 3. Juni. Eine gestern Abend in der Sophienstraße 34 stattgehabte Versammlung antifortschrittlicher Wähler des fünften Reichstagswahlkreises würde uns, da die in derselben vorgebrachten Angriffe gegen die liberalen Parteien in dem nunmehr wohl zur Genüge bekannten Stil gehalten waren, der Notiznahme wirklich nicht werth erscheinen, wenn nicht bei Schluß derselben Herr Diestelkamp sich gemüßigt gesehen hätte, in einer für einen Prediger mehr als eigenthümlichen Weise der gestrigen Sitzung der Synode Berlin II. (in welcher die Liberalen die Mehrheit haben) zu gedenken. Der Berichterstatter der conservativ-antisemitischen Mischung giebt Herrn Diestelkamp's Worte wie folgt wieder: „Wenn in einer Schule ein Junge die Klasse unter solchem Getrampel verlasse, wie die Herren Synodalen die Synode, der Junge würde sicher Prügel bekommen, nun ich glaube, die Herren, die heute den Saal verlassen haben, haben sich selbst geprügelt". (Bravo.) Die Versammlung ließ darauf, so fährt der Bericht fort, Diestelkamp und das deutsche Vaterland hoch leben. — Das Urtheil über Herrn Diestelkamp und die Bravo-Rufer bedarf keines Commentars.

* Die am 4. Juni 1881 erschienene Nr. 33 der „Musik-Welt", musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Die Liszt-Feste in Belgien. Von Franz Werner. — Paralipomena aus der Berliner Nibelungenzeit 1881. Von Heinrich Dorn. — Nachgelassene Briefe von Hector Berlioz. (Originalübersetzung der Musik-Welt). II. — Aufführungen in der Hauptstadt. (Schluß der Berliner Ring-Wochen und ihre Soffitte.) — Notizen aus der Tagesgeschichte.

London, 2. Juni. Die Meininger Hofschauspieler wiederholen vorläufig Abends „Was ihr wollt", dagegen wird „Julius Cäsar" als Morgenvorstellung gegeben.

* Der Herzog von Edinburg hat als Master von Trinity House am Mittwoch Morgen den Schlußstein am Eddystone-Leuchtthurm eingesetzt. Der etwa 3 Tons wiegende Stein wurde vermittelst der Maschine des Dampfers „Hercules" von Bord dieses Schiffes bis zur Höhe des gemauerten Thurms, 130 Fuß über Deck des Schiffes hinaufgewunden und als er über seinem Platze schwebte, warf der Herzog von Edinburg den Cement mit der Kelle auf den Platz und schob den Stein hinein. In drei Jahren ist das Mauerwerk vollendet worden.

* Der Vesuv hat Mittwoch Abend wieder einen heftigen Ausbruch gehabt; breite, sehr lebhafte Lavaströme stürzen an der Nordostseite den Berg hinab.

Danziger Standesamt.

4. Juni.

Geburten: Barbier Carl Friedr. Krah, S. — Schuhmachermstr. Carl Martin Jegligewski, S. — Zimmergef. Wilh. Laaser, T — Kutscher der Pferdebahn Carl Gottl. Ziemen, S. — Arb. Franz Gelinski, T. — Arb. Eduard Schröder, 2 S. — Arb. Albert Schröttke, T. — Bahnhofsarb. Otto Friedr. Linke, S. — Schmiedemeister Herm. Paschke, T. — Zimmergef. Heinrich Jeschke, S. — Schneidergef. Johann Bukowski, S. — Schlossergef. Adalbert Matriciant, S. — Unehelich: 1 S.

Heirathen: Schlossergesell Johann Paul Müller und Wilhelmine Koschinski. — Schlossergesell Martin August Klein und Elise Martha George. — Schlossergesell Ferdinand Jonigk und Selma Marie Adelheid Heilmann. — Kaufmann Ernst Friedrich Wilhelm Klein und Emma Maria Neumann. — Böttchermeister Johann August Hermann Haupt und Caroline Emilie Flint, geb. Wisender.

Todesfälle: T. d. Kutschers Wilhelm Knoll, 14 T. — S. d. Mühlenwerkführers Karl v Czarnowsky, 10 W. — Arb. August Brandt, 37 J. — Rosalie Palutzki, geb. Boritzki, 24 J — Arb. Karl Schiberowski, 76 J. — S. d. Schneidergef. Johann Bukowski, 8 St. — Rentiere Augustina Julianna Müller, 70 J. — Unehel.: 2 T.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 4. Juni. Wegen Heiserkeit des Kaisers soll die Reise nach Ems beschleunigt werden, wahrscheinlich wird dieselbe schon am 8. Juni stattfinden. — Nach dem ultramontanen „westfälischen Merkur" richtete Fürst Bismarck ein längeres Schreiben an den Cardinalstaatssecretär Jacobini, diesen ersuchend, ein kaiserliches Handschreiben dem Papste zu übergeben und die Gründe darlegend, weshalb Bischof de Lorenzi vom Staate nicht zugelassen werden konnte. — Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrath, den Betrag der Reichskassenscheine zu

---

„Weshalb thun Sie es denn nicht?"

„Wenn nicht jene anderen Damen da wären, so würde ich es thun", antwortete er mit einer pfiffigen Gönnermiene, die mich amüsirt. O, die Männer nehmen so gerne die großtürkische Manier an, als schmachte die gesammte anwesende weibliche Bevölkerung nach ihrer Gunst.

„Sie haben „jene anderen" Herren vergessen, die auch zu Hause bleiben — meinen Vater und — Mr. Curtis."

Charley erröthet bis an die Wurzeln seines blonden Haares.

„Sie sollten kein Vergnügen daran finden, mich armen Unglücklichen an sein Elend zu erinnern" sagte er kläglich, wozu ich jedoch mitleidslos lache.

Ich weiß instinctiv — und welche Frau wüßte das nicht? — daß „der junge Flower von den Blauen", wie Mrs. Featherstone ihn nennt, in mich verzweifelt verliebt ist, und doch fühle ich nicht mehr Mitleid mit ihm, als ob er eine gefangene Maus oder ein gespießter Käfer sei. Obwohl ich selbst mein Herz in hoffnungslosem Sehnen nach dem verzehre, den ich liebe, so bin ich durch mein Leiden doch durchaus nicht zum Mitleid für den gestimmt, der mich liebt.

In diesem Augenblick flüstert er mir etwas sehr Zärtliches und Verzweifeltes zu, wovon ich jedoch nicht ein einziges Wort verstehe, da ich jeden Nerv anstrenge, um zu hören, was Mark Thistleby und Mrs. Featherstone einander zum Abschiede sagen.

Sie lehnt in einem tadellosen Costüme von rothem Sammt in der offenen Thüre und er steht dicht bei ihr, während sie so thut, als ob sie die Schnalle an seiner Patronentasche ordnen wolle.

Wilde Leidenschaft tollster Eifersucht durchglüht mich, wie eine lodernde Flamme, als ich beobachte, wie ihre Finger leicht seinen schweren Jagdrock berühren und einen Augenblick zärtlich auf seinem Arm ruhen bleiben.

„Ich werde Sie in der Stadt besuchen", hörte ich ihn sagen, „hier haben wir ja kaum ein Wort mit einander sprechen können."

„Und doch sind Sie mit Freda ausgegangen?"

„Que voulez-vous!" entgegnet er leicht und achselzuckend. „Il faut s'amuser, und Sie waren nicht unten."

Dann reichen sie sich die Hände und Mark sagt den Uebrigen der Gesellschaft „Adieu", dankt Mr. Curtis für seine Gastfreundschaft, macht Mrs. Leith ein kleines Compliment über ihre Morgentoilette und kommt zuletzt auf mich zu und hält mir, ohne ein Wort, seine Hände entgegen.

Er sieht mich bedeutungsvoll und bittend an, seine Seele spricht beredt aus seinen Augen und doch frage ich mich unwillkürlich: Ist er wahr oder falsch? Dieser Mann, der zwei Frauen zugleich seine Gunst bezeugt, dessen Worte der Einen und dessen Blicke der Anderen gelten.

Nachdem sie fortgegangen waren, kehrten wir Frauen und die alten Herren in das Haus zurück.

„Ich muß nach meiner Jungfer sehen und ihr sagen, daß sie packt", sagte Mrs. Leith, welche am Nachmittage abzureisen gedenkt.

Sie ging hinauf und Mrs. Featherstone und ich blieben allein.

„Freda, willst du mir eine Frage beantworten?"

„Ein ganzes Dutzend, wenn du es wünschst", antworte ich sorglos.

„Beabsichtigst du wirklich meinen Bruder zu heirathen?"

„Natürlich", sage ich und sehe überrascht zu ihr auf.

Dann würde ich an deiner Stelle auch nicht so offen mit anderen Herren coquettiren. Das ist für George ein sehr schlechtes Compliment und ich glaube bestimmt, daß er das nicht gerne hat."

„Hat er dich beauftragt, darüber mit mir zu sprechen?"

„Nein; aber —"

Die Bibliothekthür öffnet sich und George Curtis, die Brille auf die Stirne hinauf geschoben, tritt durch die Halle dem Speisezimmer zu.

„Werdet Ihr ausgehen, meine Lieben?" fragt er sanft, uns mit einem Lächeln auf seinem guten, alten Gesichte ansehend.

„Kommen Sie hierher Mr. Curtis", rufe ich schnell aus. — „Was giebt es, meine Liebe?"

„Ihre Schwester beschuldigt mich der Coquetterie."

Er sah uns mit solchem Erstaunen an, daß ich mich trotz meines Aergers kaum eines Lachens erwehren konnte.

„Freda's Manieren sind etwas zu frei", sagte Mrs. Featherstone etwas zögernd. „Ich habe ihr nur einen kleinen freundschaftlichen Rath gegeben. Deshalb braucht sie sich nicht zu ereifern. Ich habe ihr gesagt, daß du es meiner Meinung nach nicht gerne haben kannst, wenn sie mit jedem Manne, der ihr begegnet, coquettirt."

„Mein Wunsch ist es, daß Freda sich in jeder Weise, die ihr beliebt, amüsirt, Clara. Ich vertraue ihr zu sehr, um ihr darin Vorschriften zu machen, denn ich weiß sehr gut, daß sie weder meine noch ihre Würde verletzen wird."

Wie unendlich schuldig fühle ich mich bei diesen Worten! Wie gut war dieser Mann und wie wenig werth fühlte ich mich seiner Güte! — in dem Bewußtsein, daß mein Herz ihm so wenig gehörte.

Ich wendete mich in einer plötzlichen Anwandlung von Reue und Dankbarkeit ihm zu.

„George, — George!" rief ich und ergriff seine Hand, „du bist viel zu gut — zu edel! Ich bin nicht werth, dir anzugehören, gieb' mir mein Wort zurück. Ich will dir immer eine treue Freundin sein; aber heirathen kann ich dich nicht."

Mrs. Featherstone's Gesicht wäre eines Studiums werth gewesen. Sie glaubte offenbar, daß ich meinen Verstand verloren habe. Ein Mädchen, das auf dem besten Wege war, Herrin von Eddington zu werden und den verzweifelten Versuch machte, dieses begehrenswerthe Glück von sich zu stoßen, mußte in ihren Augen wahnsinnig erscheinen.

George Curtis sah tief betrübt aus.

„Aber mein liebes Kind, sprich doch nicht solche Dinge — jetzt, nachdem Alles bestimmt ist. — Es thut Clara gewiß sehr leid, wenn sie etwas gesagt hat, was dich verletzt. Trockne deine Thränen, liebe Freda, und betrübe mich nicht wieder auf solche Weise."

Er hielt meine Hand gütig in einer der seinen, und klopfte mir sanft und beruhigend mit der anderen auf die Schulter.

Ich glaube, wenn ich mit ihm allein gewesen wäre, würde ich mich ihm zu Füßen geworfen und ihm offen gestanden haben, daß ich nicht sein Weib werden könne, weil mein Herz sich einem Andern zugewendet.

Aber mir gegenüber stand schroff und kalt meine Feindin, mit einem spöttischen Blick in ihren dunklen Augen und ich hätte meine Schwachheit eben so wenig eingestehen, wie mir ein Messer in das Herz stoßen mögen. Im nächsten Augenblick trat Papa in das Zimmer und die Gelegenheit war vorüber, mein Herz auszuschütten.

„Komm, Henry, und sprich mit diesem thörichten Kinde; sie bildet sich ein, daß sie nicht gut genug sei, meine Frau zu werden."

„Freda — Freda! Was soll das heißen?" sagte mein Papa ein wenig überrascht. „Es ist ja eine seltene Ehre für ein so junges Mädchen, von einem Manne, der Talent und Wissen besitzt, erwählt zu werden und ich wundere mich nicht, wenn du vor einer Stellung zurückschreckst, welche du gewiß nur schwer ausfüllen kannst, aber unser alter Freund ist zu gut, als daß er dies nicht deiner Jugend und Unerfahrenheit zu Gute halten sollte."

„Wirklich, liebe Freda, es soll an keiner Rücksicht für dich fehlen, du bist jung und darfst das beanspruchen."

„Du mußt auch denken, wie wesentlich deine Uebereinstimmig mit unseren Wünschen uns die innere Ruhe giebt und unsere großen und werthvollen Arbeiten fördert."

Je zur Seite mir stand einer von ihnen, als sie mit so nichtigen Worten auf mich eindrangen, während Mrs. Featherstone uns mit höhnischem Lächeln musterte.

Wie geringe Achtung, dachte ich, haben doch diese alten Männer vor dem heiligen Bündniß der Ehe, das nicht unbedacht und leichtfertig eingegangen werden soll und wie unendlich gering schätzen sie das menschliche Herz mit seinen Leidenschaften und Neigungen im Vergleich zu ihren todten und staubigen Folianten.

„Eine vortreffliche Comödie", sagte Mrs. Featherstone, nachdem ihr Bruder und Papa uns verlassen hatten. „Eine sehr gut gespielte kleine Scene, die ihren Zweck vollkommen erreicht hat! Gratulire!" Damit rauschte sie an mir vorüber und ich blieb allein.

(Forts. folgt.)

Literarisches.

Das soeben erschienene 51. Heft der von Paul Lindau herausgegebenen Zeitschrift „Nord und Süd" (Verlag von S. Schottlaender in Breslau) enthält gleich seinen Vorgängern eine Reihe bemerkenswerther Beiträge. An der Spitze derselben steht eine Novelle „Der geraubte Spielmann" von Ludwig Laistner in München, eine fein empfundene, in psychologischen Beziehungen reiche Dichtung mit ganz vortrefflichem Lokalcolorit: Die Novelle spielt in Graubündten im 13. Jahrhundert. — Daran schließen sich interessante Mittheilungen Felix Dahn's in Königsberg über seine persönlichen Beziehungen zu Friedrich Rückert. Der in vielfacher Beziehung sehr lesenswerthe Beitrag enthält durch bisher ungedruckte Gedichte und Briefe Rückert's erhöhten Werth. — Kuno Fischer in Heidelberg behandelt in dem Hefte die „hundertjährige Gedächtnißfeier von Kants Kritik der reinen Vernunft". Alle Vorzüge, durch welche die wissenschaftliche Thätigkeit des berühmten Philosophen ausgezeichnet ist, als: vollständige Beherrschung des Gegenstandes, feinstes Eindringen in die Tiefen desselben und insbesondere vollendete formale Behandlung sind dem Beitrage eigen. — R. Schoener in Rom beendet die in den früheren Heften begonnenen interessanten Mittheilungen über die moderne Pompeji-Forschung. Ihm folgt Otto Roquette mit dem zweiten Gedichte aus dem Cyclus „Naturstimmen", der, vor einigen Monaten in „Nord und Süd" begonnen, daselbst durch seine hervorragenden poetischen Qualitäten bereits allseitige Anerkennung gefunden hat. — Die Aufführung von Richard Wagners „Ring der Nibelungen" in Berlin hat dem Herausgeber der Monatsschrift, Paul Lindau, Veranlassung gegeben zu einem umfassenden Aufsatz über das in vielfacher Beziehung bemerkenswerthe Ereigniß. Lindau hat bekanntlich nach den Bayreuther Aufführungen dem Cyclus eine Besprechung gewidmet, welche unter dem Titel: „Nüchterne Briefe aus Bayreuth" großes Aufsehen gemacht hat. Die diesmalige Arbeit ergänzt die damalige und erweitert sie in vielen Beziehungen. Sie ist im Großen und Ganzen von demselben Geiste getragen. — Den Schluß des Heftes bildet, wie gewöhnlich, eine eingehende, zum Theil illustrirte Bibliographie. Ein von Wilh. Rohr in München meisterlich in Kupfer radirtes Porträt Felix Dahn's ist dem Hefte eine schöne künstlerische Zier.

Die im Verlag von W. Spemann in Stuttgart erscheinende „Costümgeschichte der Culturvölker" von Jakob von Falke ist bereits bis zur 9. Lieferung vorgeschritten und rechtfertigt die gehegten Erwartungen in jeder Beziehung. Die Bedeutung einer Costümgeschichte der Culturvölker aus der Feder einer anerkannten Autorität auf diesem Gebiete darf in culturhistorischer Hinsicht nicht unterschätzt werden. Sie bildet gleichsam eine Ergänzung der Weltgeschichte und ist dem Historiker, dem Maler und Schauspieler eine unentbehrliche Rüstkammer. Aber auch jeder Gebildete wird mit regem Interesse die bloßgelegten Fäden dieses von jeher nicht unwichtigen Culturelementes verfolgen, sich an den zahlreichen bildlichen Proben ergötzen und bei der Lectüre zum Mindesten eine Veredelung der Geschmacksrichtung an sich erfahren.

zwanzig und fünf Mark von vierzig auf zehn Millionen herabzusetzen, theils durch Umtausch gegen Fünfzigmarkscheine, theils durch Einziehung zu ersetzen. — Oberpräsident Dr. Achenbach wünschte, nach der „Kreuzzeitung", die Versetzung für den Fall, daß ein anderes Oberpräsidium frei werden sollte; dieser Fall liege aber noch nicht vor. — Nach Nachrichten aus Petersburg stehen weitere Anordnungen zu der Baltahersttellung bevor.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4. Juni.

	Crs. v.3.			1	Crs. v.3.
Weizen, gelb			Ung.4% Gold-rente	82,50	80,10
Juni-Juli	216,50	217,50	II.Orient-Anl	59,80	59,50
Sept.-Okt.	211,50	212,00	1877erRussen	94,90	94,40
Roggen			1880er	76,50	76,10
Juni-Juli	192,00	192,50	Berg.-Märk. St.-Act.	116,60	116,40
Sept.-Okt.	175,70	176,50	Mlawka Bahn	98,40	98,70
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	227,50	229,00
Juni	24,00	24,00	Franzosen	657,50	659,00
Rüböl			GalizierSt.-A	140,30	139,75
Juni-Juli	52,20	52,30	Rum.6%St.-A	104,60	104,60
Sept.-Oct.	54,40	54,00	Cred.-Actien	625,00	621,00
Spiritus loco	57,00	57,40	Disc.-Comm.	224,10	222,90
Juni-Juli	57,20	57,50	Deutsche Bk.	165,00	164,70
			Laurahütte-Actien	107,90	108,30
4% Consols	102,20	102,20	Oestr. Noten	175,50	175,25
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,60	Russ. Noten	209 00	207,70
4% westpr. Pfandbr.	100,90	100,80	Kurz Warsch.	208,50	207,25
			Kurz London	20,49	20,45½
4½% westpr Pfandbr.	102,90	102,90	Lang London	20,39	20,36½

Fondsbörse: sehr fest.

Berlin, 3. Juni. (Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Mai.) **Activa.** 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet 588 583 000 M., Zunahme 4 625 000 M., 2) Bestand an Reichskassenscheinen 41 044 000 M., Zunahme 733 000 M., 3) Bestand an Noten anderer Banken 22 670 000 M., Zunahme 5 085 000 M., 4) Bestand an Wechseln 311 157 000 M., Zunahme 14 503 000 M., 5) Bestand an Lombardforderungen 53 760 000 M., Zunahme 14 685 000 M., 6) Bestand an Effecten 39 293 000 M., Zunahme 1 814 000 M., 7) Bestand an sonstigen Activen 27 469 000 M., Abnahme 759 000 M. **Passiva.** 8) Das Grundkapital 120 000 000 M. unverändert, 9) der Reservefonds 16 425 000 M. unverändert, 10) der Betrag der umlaufenden Noten 735 709 000 M., Zunahme 22 542 000 M., 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 214 902 000 M., Zunahme 17 987 000 M., 12) die sonstigen Passiven 477 000 M., Abnahme 5000 M.

Petersburg, 3. Juni. Wechsel London, 3 Monat 24½/32. Wechsel Hamburg, 3 Monat 208¾. Wechsel Amsterdam, 3 Monat 122⅞. Wechsel Paris, 3 Monat 257. Russ. Prämien-Anl. de 1864 (gestplt) 225¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt) 219. Russ. Anl. de 1873 134⅜. Russ. Anleihe de 1877 142. ½-Imperials 8,02. Große russische Eisenbahnen —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 132¾. 2. Orientanleihe 93¾. 3. Orient-Anleihe 93⅜. Privatdiscont 4¼ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,40. Pr. August 56,40. Weizen loco 16,25. Roggen loco 12,75. Hafer loco 5,75. Hanf loco 33,40. Leinsaat (9 Pud) loco 16,25. — Wetter: Trübe.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 2. Juni. [Wochenbericht von M. Löwenberg.] (Die Preise verstehen sich pr 100 Kilogr. bei größeren Posten frei hier.) Der Metallmarkt war ruhig und bei mäßigen Umsätzen sind die Preise meist unverändert, aber fest. Roheisen: im Glasgower Markt ist feste Stimmung, Warrants sind erheblich höher und notiren 46 sh. 6 d Cassa pr Ton, Middlesbro-Eisen fest. — Von Glasgow wurden vorige Woche verschifft 11 943 Tons, gegen die Verschiffungen voriger Jahres 976 Tons weniger, im Store Zunahme 1260 Tons. Hier tritt bei den so billigen Preisen bisher das Angebot nicht mehr so drängend auf und sind die Preise fester; es gelten gute und beste Marken schottisches Roheisen 7,20 bis 8,10, englisches 6,00—6,20 und deutsches Gießerei-Eisen 5,70—6,20. — Eisenbahnschienen zu Bauten in ganzen Längen 8,00—8,50. Walzeisen 13,00—13,50 und Bleche 18,00—22,00. — Kupfer fest, englisches 132—137, und australisches 132—135. Mansfelder 140,00—140,50. — Zinn fest, Bancozinn 184,50—185,00 Billiton 182,00—183,00 und prima engl. Lammzinn 183,00 bis 184,00. — Zink ruhig, schlesischer Hüttenzink 32,50—33,00. — Blei unverändert, Harzer, sächsisches und schlesisches 30,50 bis 30,75. — Kohlen und Coaks ruhig, englische Schmiedekohlen bis 56,00, desgl. westfälische bis 63,00 pr 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 2,00—2,20 pro 100 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 2. Juni. (Wochenbericht.) Der erste Act der Londoner Auction ist am 31. Mai beendigt worden. Während dessen ganzen Verlaufs ist die Kauflust ungeschmälert angehalten und es nehmen die Preise wesentlich gleiche Werthstufe wie im März ein. Nach den Pfingstfeiertagen, am 8. Juni, findet die Eröffnung des zweiten Actes der Auction statt. Von dessen Ergebniß hängt unbedingt das Schicksal des am 20. Juni stattfindenden Berliner Marktes ab. Da die Verschiffungen von Australien seit 1. Oktober 1880 bis 17. Mai die des vorigen Jahres in diesem Zeitraum bereits um 80 000 Ballen übersteigen und bis zum 30 September, dem Schlusse des Wolljahres, von allen Colonien noch große Zufuhren im Rückstande sind, so erweckt diese colossale überseeische Mehrproduction gegenüber der gedrückten Lage der Woll-Industrie im Allgemeinen die nicht ungerechtfertigte Befürchtung, daß die bisherige Festigkeit der Preise der australischen Wollen nicht von Dauer sein wird. Nachdem in voriger Woche gute A A Kammwollen Hinterpommern 500 Ctr. à 54½ Thlr. pr Ctr. nach Württemberg verkauft worden sind, wurden in dieser Woche ca. 1400 Ctr. gute A Kammwollen Vorpommern und Mecklenburger nach der Rheinpfalz verkauft. Im Durchschnitt sind dafür kaum 53 Thlr. v. Centner erzielt worden. Die Kammgarn-Branche, die einen den Wollhandel dominirenden Aufschwung bis Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahres genommen hatte, liegt jetzt ganz darnieder. Sächsische Kämmer getrauten sich nicht 53 Thlr. pr Ctr. für gute A und AA Wollen anzulegen und rechnen auf noch billigere Preise. Demnach stellt man dem bevorstehenden Markte ein sehr ungünstiges Prognostikon.

Butter.

Hamburg, 2. Juni. [Ahlmann und Boysen.] Wir konnten in dieser Woche die Preise der vorigen gut behaupten, da die Zufuhr zu klein war um den hiesigen Bedarf, viel Hofbutter gekauft werden mußte die fehlende Bauerbutter zu ersetzen. Die Berichte von England sind sehr flau, melden weichende Preise und ertheilten in Folge davon wesentlich kleinere Aufträge. Schottland hatte bisher guten Bedarf, rechnet aber auch auf fallende Preise. Die Witterung ist dem Graswuchs besonders ungünstig und wenn der ersehnte Regen nicht bald eintritt, haben wir für den Anfang des Sommers kleinere Production als gewöhnlich zu erwarten. An den englischen Märkten wird französische, holländische und irländische Grasbutter wesentlich billiger verkauft, daß unsere schwachen Production ein weiterer Export unvermeidlich scheint. Fremde Butter in allen Gattungen sehr still, von Newyork ist frische bessere Waare eingetroffen, kann aber zu den geforderten Preisen 85 bis 90 M. keinen Eingang von Bedeutung finden. Notirungen mit 1 M. Decort, Tara in Dritteln 16 Pfd. bei 18 Pfd. Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen 105—110 M., zweite Sorten daher 100—105 M., schleswig-holsteinische Bauern- 90—95 M., galizische, littauische, pommersche 75—90 M., finnländische 70—80 M., amerikanische 50—90 M.

Rum, Cognac rc.

(Monats-Bericht pro Juni von Hänsel u. Denz in Hamburg.) Die in unserm Februar-Bericht ausgesprochene Meinung, daß die seit Ende vorigen Jahres eingetretene Hausse fernere Fortschritte auf dem Rummarkte machen würde, hat sich voll bestätigt, und die Preise in London für Jamaica und Demerara sind seit Februar wieder um circa 15 Proc gestiegen. Diese Hausse, zu einer dem Rum-Consum ungünstigsten Zeit, findet ihre Rechtfertigung in der Thatsache, daß der Bestand in den London-Docks am 1. Mai 1881 nur 21 595 Puncheons, am 1. Mai 1880 dagegen 33 237 Puncheons betrug, so daß er sich ca um 11 600 Puncheons oder mehr als ⅓ vermindert hat. Die Zufuhren waren, wie vorausgesagt, nicht von großem Belang. Der Ausfall der Production auf Jamaica wird in diesem Jahre auf 6000 Puncheons gegen ein Durchschnittsjahr geschätzt, ein Fallen der Preise kann daher nicht erwartet werden. — Der Arac-Markt verblieb noch immer ruhig, die Stimmung für den Artikel ist indeß fest und Angesichts der Rum-Hausse und der dadurch bedingten größeren Frage nach Arac darf es nicht überraschen, wenn die Inhaber ihre Forderungen bald erhöhen. — Der Umsatz in Cognac ist von geringerer Bedeutung geblieben. Alte Jahrgänge guter Marken sind kaum noch zu bezahlen, und die häufiger auf den Markt kommenden Marken jüngerer Jahrgänge sind für ihre Qualität anderen Spirituosen gegenüber zu theuer: was den Handel mit Cognac mehr und mehr beeinträchtigt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4 Juni — **Wind: WNW.**
Angekommen: Anglo Dane (SD.), Lund, Bordeaux (via Stettin), Güter. — Engelina Harmanna, Dyckema, Grangemouth, Kohlen.
Nichts in Sicht

Schiffsnachrichten.

Hudiksvall (Schweden), 26. Mai. Der mit voller Ladung nach hier und Sundswall bestimmte Dampfer „Norra Helsingland", welcher bereits das äußere Fahrwasser von Stockholm nach dem nördlichen Eingang zum hiesigen Fjord passirt hatte, ohne auf besondere Hindernisse zu stoßen, gerieth letzte Nacht gegen 2 Uhr im Olmsund auf einen Felsen, 2 Seemeilen von hier, und wurde leck. Die Passagiere wurden geborgen und es ging ein Dampfer mit Leichtern von hier hinaus zur Bergung der Ladung. Man hofft den Dampfer wieder abzubringen; derselbe soll einem anderen Bericht zufolge voll Wasser sein.

Neworleans, 17. Mai. Der nach Hamburg bestimmte, gestern Abend auf dem Revier gesunkene Dampfer „Gresham" hatte 76 000 Bushels Mais geladen. Man fürchtet, daß derselbe total verloren sein wird, weil an der Unglücksstelle das Wasser über 100 Fuß tief und anzunehmen ist, daß die Strömung das Schiff in noch tieferes Wasser werfen wird.

Fremde.

Hotel du Nord. Frhr. v. Marschall a. Mannheim, Staelin a. Calio, Mitglieder des Reichstags. De Witt nebst Gemahlin a. Ortelsburg, Rechtsanwalt. Schmidt a. Berlin, Fabrikbesitzer. Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Schlesinger a. Chemnitz, Jaszuevski nebst Familie a. Warschau, Hertz a. Warschau, Appenzeller a. Hamburg, Isaac a. Breslau, Hockenheimer a. Hockenheim, Jahn a. Plauen, Kaufleute.
Grothe nebst Gemahlin a. Königsberg, Richter a. Breslau, Hartmann a. Grevenbruck, Kaufleute, Herrmann a. Hamburg, Lieutenant, Becks a. Kiel, Corvetten-Capitän.
Hotel de Thorn. Dr. Zschoch a. Sorau. Asp a. Kassel, Steuersecretär. Wolff a. Sulmin, Rittergutsbes. Grünholz a. Carthaus, Pfarrer. Dr. Bartels a. Sillstädt, Apotheker. Beuchel a. Halle, Student. Eitel a. Tiegenhof, Fuchs a. Cöslin, Friedländer a. Stettin, Gerschler a. Chemnitz, Buhlmann a. Elberfeld, Hertell a. Leipzig, Volbrath a. Quedlinburg, Wendenburg a. Gotha, Kaufleute.
Englisches Haus. Ascher a. Cöslin, Augustin a. Cöln, Blaschke a. Magdeburg, Beer a. Leipzig, Heß a. Berlin, Kaßler a. Glauchau, Nathusius nebst Gemahlin a. Hamburg, Weyenbeyk a. Holland, Schenk a. Berlin, Kaufleute.
Hotel de Stolp. Baasner a. Berlin, Biesler a. Breslau, Bartz a. Stettin, Wittenberg a. Breslau, Frösse a. Königsberg, Kaufleute. Vogt a. Kiel. Grünbaum a. Königsberg, Gutsbesitzer.
Hotel drei Mohren. Hauf a. Berent, Brauereibesitzer. Wohlgemuth und Familie a. Königsberg, Oberst a. D. London a. Breslau, Kaufleute.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Mai 1881 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachm.		Abends.
Danzig	Abf.	4, 3	7,29	11, 2	12,41	4,37	7,47
Dirschau	Ank.	4,55	8,21	11,51	1,30	5,29	8,36
nach Brombg.	Abf.	5,38	9,36	...	1,50	...	†9, 4
nach Berlin	„	5,50	...	§ 12,15	1,50	...	†9, 4
nach Königsbg.	„	5,10	†8,48**)	...	2,11**)	§5,43	9,16
in Bromberg	Ank.	8,55 V.*)	4,20Nm.	...	5,28 Nm.	...	†11,27Ab.
in Berlin	„	6, 5 Ab.	...	§8,10 Ab.	6,50Mrg.	...	† 6,10Mrg.
n Königsberg	„	9,58Vm.	†12, 6 Nm.	...	7,34 Ab.	§8,52Ab.	1,42 Mrg.
Aus Königsbg.	Abf.	1,9 Mrg.	...	§9, 8Vm.	7,40 Mrg.	...	12,48u.†5,39Nm.
Aus Berlin	„	...	†11,15 Ab.	...	9,27 Ab.	§9. Vm.	6,37 Mrg.
Aus Bromberg	„	...	† 6, 4 Mrg.	...	10, 5 Vm.	11,40 Vm.	5,58Nm.*)
Dirschau	Abf.	5,25	8,46	12,26	2, 6**)	6, 1	9,12**)
Danzig	Ank.	6,17	9,34	1,18	2,58	6,49	10, 4
		Mrg.	Vrm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. § Courierzüge 1.—3. Kl.
*) Anschluss nach, bez. von Thorn-Warschau.
**) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Marienburg-Mlawa-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

	Morgens.		Vorm.	Nachm.				Abds.
Von Danzig Legethor	5,30	..	10,46	1,31	3, 9	4,42	8,14	10,43
Von Danzig Hohethor	5 45	7,48	11	1,45	3,23	4,53	8,28	10,58
In Neufahrwasser ...	6, 4	8, 7	11,19	2, 4	3,42	5,15	8,47	11,17
Von Neufahrwasser ..	7,19	9,41	11,49	2,16	3,54	7, 2	9, 7	11,32
In Danzig Hohethor	7,38	10	12, 8	2,35	4,13	7,21	9,26	11,51
In Danzig Legethor	..	10,16	12,23	2,51	4,27	7,35	9,40	12, 6

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin).

	Morgens.		Vormittags.		Nachmittags.				Abends.		
Von Danzig	7	7,41	9,13	11,32	1,35	2,56	4,35	6	7,14	9,28	11, 1
„ Langefuhr	7, 8	7,53	9,28	11,41	1,47	3, 8	4,47	6,13	7,26	9,40	11,14
„ Oliva	7,15	8, 3	9,38	11,49	1,57	3,18	4,57	6,22	7,36	9,50	11,24
In Zoppot	7,22	8,10	9,46	11,56	2, 5	3,25	5, 5	6,30	7,44	9,58	11,31
„ Neustadt	8, 8	..	..	12,50	..	..	..	7,27	..	..	..
„ Lauenburg	8,49	..	..	1,51	..	..	..	8,18	..	..	..
„ Stolp	9,53	..	..	3, 1	..	..	..	9,35Ab.	..	..	..
„ Stargard	2,34	..	..	8,32	..	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	†2,44	4,10	..	8,47	..	..	..	..	..	..	..
In Stettin	†3,27	5,13	..	9,50Ab	..	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	†6.Ab.	9,18Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	6 M.	†8,35M.		..
„ Stettin	..	..	..	..	..	..	6. M.	10	†11,12		..
„ Stargard	..	..	..	..	..	..	7,19	12,14			..
„ Stolp	..	..	5,57M.	..	..	..	12,49	5, 9			..
„ Lauenburg	..	..	7,14	..	..	..	2, 1	6,18			..
„ Neustadt	..	..	8, 8	..	..	..	2,55	7, 5			..
Von Zoppot	6,49	8 20	9, 9	10 11	2,18	3,35	3,51	6,29	7,54	8 10	10,16
„ Oliva	6,58	8,29	9,17	10,21	2,27	3,44	3,58	6,39	8, 2	8,20	10,26
„ Langefuhr	7, 7	8,40	9,25	10,31	2,36	3,53	4, 6	6,50	8,10	8.30	10,36
In Danzig	7,17	8,49	9,33	10,41	2,46	4. 3	4,15	7	8,18	8.40	10,46

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag endete an der Gehirnerweichung der Tod die 1½-jährigen schweren Leiden meines geliebten Bruders, des Rittmeisters und früheren Gutsbesitzers

Robert Reimer

im 43. Lebensjahre, welches ich tiefgebeugt anzeige. (7813

Emma Mueller, geb. Reimer.
Schönau b. Schwetz, d. 3. Juni 1881.

Bekanntmachung.

Am 10. Juni cr., Vormitt. 10 Uhr, verkaufe ich vor dem Kaufmann S. Behrendt'schen Wohnhause hier: 1 eisernen Geldschrank, 1 goldene Herrenuhr nebst goldener Kette, 1 Arbeits-, 1 Federwagen, 1 Schlitten, 1 Paar Kummetgeschirre, 1 Oeldruckbild, 1 Regulator, sowie mehrere hochfeine und fast neue Möbel, als Mahagoni-Büffet, Plüschsopha und Plüschfauteuils, Sophatisch 2c. gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend.

Rosenberg Westpr., 3. Juni 1881.

Grischow,
Gerichtsvollzieher.

Auction

Heil. Geistgasse 82

Am 8. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte, im Wege der Zwangsvollstreckung

ein hoch elegantes Mobiliar,

namentlich: **1 Polisander Pianino, eine Zimmereinrichtung in Ebenholz,**

darunter: 1 Sopha und 8 Stühle mit rothem Plüsch, 1 Silber-Spind, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Console, 1 Blumentisch

ein großes eisernes Geldspind,

3 mahagoni Kleiderspinde, 1 Vertikow, Sophaspiegel, 1 Cylinderbureau, 2 mah. Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 mah. Wäschespinde, 1 Spieltisch, Rohrsessel, Rohrsopha, 1 Bücherspind, Kleiderständer, 1 Stutzuhr unter Glasglocke, mehrere Teppiche, werthvolle Bilder, Blumenvasen und Lampen, 1 eich. Eßtisch, 1 Notenspind, 1 Regulator, Gardinen mit Stangen, 1 Nähmaschine, 1 Bettschirm, **2 elegante Comtoir-Pulte,** 1 Copirpresse, Comtoirstühle, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern. (7524

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Bureau: Schmiedegasse 9.

Der Wollmarkt in Thorn

findet **Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. Juni** statt. Anmeldungen an die Handelskammer zu richten. Bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. — Sehr dringend und im eigenen Interesse der Verkäufer bitten wir um Auflieferung am 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum Zoppots die ergebene Anzeige, daß ich in

Zoppot, Seestraße 26,

wieder eine Niederlage meiner Meierei-Producte eingerichtet habe und empfehle als ganz besonders preiswerth, hochfeine **Tafelbutter,** besten Deutschen und echten Schweitzer-Käse, Romadour, guten, alten, fetten und magern Tilsiter Käse, täglich zwei Mal frische Milch, süße und saure Sahne.

G. Meves.

Ia. Dalmatiner
Insectenpulver
offerirt die Handlung
von
Bernhard Braune.

Carbolsäure
zur Desinfection
empfiehlt
Bernhard Braune.

Staßfurter Badesalz
offerirt
Bernhard Braune.

Räucherlachs

empfing heute wiederum frisch und fett

Ed. Raschkowski,
Heil. Geistgasse 47.

Kreuznacher Mutterlaugen-Salz und Badekräuter.

Natürliche
Mineral-Brunnen

in diesjähriger frischer Füllung sowie **Selterser-Wasser, Soda-Wasser** u. moussirende **Limonaden** aus der Fabrik von **Dr. Schuster & Kaehler** hier, halte stets auf Lager und empfehle dieselben zum billigsten Preise. (7788

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Staßfurter- und See-Salz.



Die
Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell,
Danzig,
Fleischergasse 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

Staats- Medaille.

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt unter Garantie **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen,**

— Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen. —

Flaschen. Tafelglas.

Die Glasfabrik Elisenbruch bei Rittel

alleiniger Inhaber

Eduard Schubert,

Danzig, Altstädtischen Graben 93,

hat zur Bequemlichkeit der werthen Kunden und aller Consumenten ein Lager aller gangbaren Sorten grüner und halbweißer Flaschen, sowie von halbweißem Tafelglas im **Ostbahnspeicher auf der Speicherinsel** errichtet und wird das Fabrikat zu billigsten Fabrikpreisen abgeben.

Das Fabrikat liefert unter Zusicherung bester Qualität und promptester Bedienung ab Lager sowie auch frei ins Haus und werden Aufträge im Comtoir **Altstädtischen Graben 93** erbeten.

Aufträge auf Flaschen nach Probe, sowie auf Flaschen mit Firma werden schnellstens angefertigt und prompt geliefert.

Das Fabrikat kann täglich im Lagerraum Vormittags besichtigt werden.

Natürliche
Mineralbrunnen
Haupt-Niederlage
von
Hermann Lietzau,
Danzig, Holzmarkt 1.

Mein Lager natürlicher Mineralwässer ist mit **1881**er Füllungen völlig completirt und wird währenn des Sommers **direkt durch die Brunnenverwaltungen** auf schnellstem Wege stets ergänzt. **Brunnen-Salze, Pastillen, Bade-Salze, Bade-Moor, Mutterlaugen, Quellsalzseifen** u. s. w. in **unbedingt zuverlässiger Beschaffenheit** und zu den **äußersten Preisen der Concurrenz.**

Gefällige Aufträge werden unter den **coulantesten Bedingungen prompt** und **sorgfältig** ausgeführt; für Danzig frei in's Haus, nach außerhalb Emballage zum Selbstkostenpreise. Brunnen-Schriften gratis.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere

Trink-Anstalt
für
Kurbrunnen

Dienstag, den 7. Juni

eröffnen und in derselben bis zum **15. August cr.,** von Morgens 6 bis 9 Uhr, alle gebräuchlichen kalten und warmen Quellen, sowie auf vorherige Bestellung auch **Molken** und **Milch** verabreichen lassen.

Meldungen zur Kur erbitten einen Tag vor Beginn derselben in der Anstalt **Neugarten No. 31.**

Dr. Schuster & Kaehler.



Die Bernsteinlackfabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl u. Firniß (hell u. dunk.) Special.:

Fußbodenlacke, trockn. in 6 Std.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden promp gegen Nachnahme ausgeführt.

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen

Journal-Lesezirkel

empfehle ich zu gefälliger Benutzung. **Eintritt täglich. — Prospecte gratis.** Nach **Zoppot** regelmässige Zusendung.

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig

Jean Fränkel
Bankgeschäft.
Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

An Fettleibigkeit Leidende

finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 ℔) absolut **sichere** und **vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Meubach,** Anstalts-Director in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco. (6370

Dr. Friedr. Lengiel's
Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsabm berstet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mk. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife pr. St. 1 Mk. General-Depot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M. Depot in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48.

Für 3 Mark frei in's Haus geliefert:

Leiste Garantie für absolute Aechtheit. Restaurateure und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Filiale: Elbing, Spieringsstrasse No. 16.
Verkaufsstellen:
H. H. Zimmermann Nflg., Langefuhr 78.
Johann Entz, Stadtgebiet 20/21.

Weinhandlung zum „Rheingau",
Hundegasse No. 110,
vis-a-vis Walter's Hotel,

Weinausschank vom Faß,

einziges Geschäft in Danzig.

Hauptgeschäft: Berlin, Commandantenstr., Hoflieferant,

empfiehlt reine **Rhein-** und **Moselweine** vom Faß, sowie **vorzügliche Bowle.** Verkauf außer dem Hause in beliebigem Quantum. Auf Wunsch wird **Bowle** vorzüglich angestellt ins Haus geliefert. (9847

Flaschenweine

nach Qualität von 1 bis 15 ℳ. Ausgezeichnete

feine süsse u. herbe Ober-Ungarweine, sowie Medicinalweine.

Gute Küche: **Frühstück-, Mittag-** und **Abendtisch.**
Danzig, Hundegasse 110.

A. W. Harendza.

Schönheit u. Frische des Teints!

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insektenstiche 2c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich:

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen a 1 ℳ. 50 und 3 ℳ.

Lohse's Lilien-Milch-Seife

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, a Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,

Parfümeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaisern, Königin, Erfinder der „**Lohse's** Maiglöckchen-Parfümerie."

Zu haben bei allen renommirten Parfümeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes. (5039

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von

550 400 Mark,

darunter **3 Hauptgewinne** im Werthe von
60 000, 30 000, 15 000 ℳ.,
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10 000 ℳ., 5 Gewinne à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 ℳ.

Loose zur 1. Ziehung (7. Juni c.) à 2 Mark.

Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen giltig à 10 Mark sind bei den bekannten Haupt-Kollectionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling,
General-Debit in Berlin W., Friedrichstraße No. 180.

Obige Loose sind zu beziehen durch (6195
die Expedition der Danziger Zeitung.

Soolbad Münster am Stein.

Station der Rhein-Nahe- und rheinbayerischen Alsenzbahn. Gewinnungsort der sogenannten Kreuznacher Mutterlauge, in seiner Heilwirkung mit dem Nachbarbade Kreuznach vollkommen identisch.

Logirhaus von Fräulein Schwager.
(Bäder im Hause. Pensionspreise.)

Das
Bettfedern-Lager
Harry Unna, Altona,
versendet zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** f. 60 ₰ das Pfd., **vorzgl. gute neue Halbdaunen für 1 ℳ. 25 ₰ das Pfund.** Verpackung z. Kostenpreise. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5pCt. Rabatt.

3000 St. frische westindische Ananas

importiren wöchentlich und offeriren franco Zoll, Porto und Korb, also

„frei in's Haus"

große Exemplare per St. mit 4 ℳ. 50 ₰,
mittlere " " " " 3 ℳ. 35 ₰.

A. K. Reiche & Co.
Hamburg.

Silbergrauen
Buchweizen,

weißen Virginischen **Riesen-Pferdezahn-Saat-Mais;** Seradella, Riesenspargel, ächte französ. Luzerne, Saat-Wicke, englisches und italienisches Ryegras 2c. offerirt in reiner frischer Waare

Cäsar Tietze,
Kohlenmarkt 28.

Heirath

vermittelt **Institut „Frigga"**, Büllowstraße 102, **Berlin.** (Größt. Institut.) Statut g. Briefm. Man bittet dasselbe nicht mit d. ähnlich. Firma Elsasserstraße zu verwechseln. (7727

Futter-Hafer
offerirt billigst
H. v. Morstein,
Hundegasse 91.

Futtergerste
offeriren **Patzig & Sass.**

Eine kl. hübsche Käfer- u. Schmetterlingssammlung ist billig zu verkaufen. Schießstange 13, 1. Th. 1 Tr.

Eine ländl. Besitzung wird zu kaufen gesucht, wo ein größeres Haus in Danzig in Zahlung gegeben werden kann. Agenten verbeten. Adressen unter 7675 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Ein **herrschaftlicher**
Kutscher
findet sogleich Stellung in **Uhlkau** bei Hohenstein. (7725

Eine gute **Voliere** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 7819 in d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein Colonial-Engros-Geschäft wird bei hohem Gehalt ein nur wirklich tüchtiger

junger Mann

gesucht. Adressen unter 7839 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Geige ist für 400 ℳ. zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 7750 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Agent gesucht

für die regelmäßige Reise in Ost-, Westpreußen und Hinterpommern von einer westfäl. Weberei in Hemden- und Betttuchleinen, zum Theil bereits eingeführt. Mit Branche und größeren Detaillisten schon Bekannte w. bevorzugt. Offerten mit Referenzen erbeten unter **J. A. 2648** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Lehrlingsstelle

ist zu besetzen in

L. Saunier's Buchhandl.,
A. Scheinert in Danzig.

Stubenmädchen für Güter können sich immerfort melden oder Zeugnisse einschicken bei **J. Hardegen** Heil. Geistg. 100.

---

2 feinere Stubenmädchen, die Nähen u. Schneidern gelernt u. g. Zeug. haben, weist als Jungfer oder Nähterin nach **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Eine kr. Landwirthin, die 6 Jahre in einer Stelle war und auch polnisch spricht, in mittl. Jahren, empf. für selbstständig **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Nätherinnen und junge Mädchen in allen Handarbeiten geübt, empfiehlt **J. Dau,** Heilige Geistgasse 27.

---

1 Jungfer, die eine Stelle als solche gehabt und gleich eintreten kann, gesonnen ist mit Herrschaften nach Polen zu reisen, melde sich Heil. Geistg. 27, J. Dau.

Schüler

finden gute, billige Pension in d. Nähe des Königl. Gymnasiums. Zu erfragen Langgarten 63, parterre.

Zur höheren Ausbildung finden **jüdische** junge Mädchen, wie schulpflichtige Kinder, in meinem streng religiösen Pensionate liebevolle Aufnahme. Beste Referenzen stehen zur Seite Frau **Alma Silbermann,** geprüfte Lehrerin, Berlin C., Neue Schönhauserstraße 2.

Jäschkenthal No. 6 und 18 sind trockene und geschützte Wohnungen zu verm. Näh. daselbst, auch Fischm. 16.

Es wird zum 1. Oct. cr. zu miethen gesucht: **eine herrschaftliche**

Wohnung

in guter Lage von 7 bis 8 Zimmern nebst Zubehör. Offerten erbittet
Maul, Hinterm Lazareth 61.

▭ Eugenia.

Dienstag, den 7. d. Mts., Abends 7 Uhr Confr.: in III., Wahl, Ballotage.

An beiden Feiertagen:
Concert
in Kochanski's Garten.
F. Kell.

An beiden Pfingstfeiertagen
Nachmittags-
Concert.
in Heubude
Spechts Etablissement.

Danziger
Actien-Brauerei
Kleinhammer.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die zum Sonntag, den 5. d. Mts. und Montag, den 6. d. Mts. avisirte Vorstellung des Monf. O. **Blondin** nicht stattfinden und findet die erste Vorstellung Sonntag, den 12. d. Mts. bestimmt statt. Alles Nähere die ferneren Inserate und Anschlagezettel.

Oscar Blondin,

Für die **vielen** Beweise des Wohlwollens, de Liebe und Freundschaft, die mir von nah und fern, am Tage meines 50jährigen Amtsjubiläums zu Theil geworden, spreche ich meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank aus.

Ohra, den 4. Juni 1881.
H. Weyer.

Fr. v. A. M. gel. süß. H.! Habe D. f. d. Zeich. D. tr. L. — Wie so werth ist mir All. von D. Hand. — D. Kr. ahnte ich u. — litt. m. Dir. Meine Phantasie läßt m. oft im Gart. neb D. sitz., D. Kleid, D. Hände berühr. — ein Wonnesch. durchzuckt m. dann, wie früher. Süß. Gesch., vertraue doch schon m. Disk. Wie könnte ich etw. wider D. u. D. m. so heil. Ehre thun! Warum quälst du dich mit solch. Ged. Du m. mir nicht Unrthun, mußt m. Stern sein u. bl., zu dem ich m. Andacht aufsch. kann. Mit inn Gr. w. bald. volle Ges. D. stets tr. Cl. —

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.